

REGION SOLOTHURN

NATIONALRATSWAHLEN

Wobmann scheut keine Kosten

Walter Wobmann will nach Bern. Unbedingt. Jetzt deckt der SVP-Mann den Kanton mit einer Wahlzeitung ein.

◆ Wolfgang Niklaus

Dass just seine Gattin Susann für das Komitee zeichnet, findet er überhaupt nicht peinlich. «Das hätte genauso gut jemand anders tun können», sagt Walter Wobmann. Der Nationalratskandidat der SVP ist gestern mit einem Komitee an die Öffentlichkeit getreten. Ein Komitee, das nur ein Ziel hat: Den 45-Jährigen aus Gretzenbach, Vizepräsident der Solothurner SVP und bisher erster Ersatz in Bern, in den Nationalrat zu bringen.

Die Rede ist von mehr als 120 Personen, die Wobmann in einem überparteilichen Komitee unterstützten. Mit «überparteilich» weise man vor allem darauf hin, dass nicht SVP-Mitglied sein müsse, wer Komiteemitglied werden wolle. So sinds denn bei genauerem Hinsehen vor allem Parteilose – und halt eben doch Mitglieder der SVP, die das Wobmann-Komitee zu selbigem machen. Immerhin: Fritz Fehr ist



Legt Sonderausgabe auf: BILD IM Walter Wobmann.

auch dabei, ehemaliger FdP-Gemeinderat aus Gretzenbach. Und mit dem Kranzschwinger Matthäus Huber aus Eppenberg auch ein ganz «Böser». Oder Nicole Plüss, auch sie steht mit Foto zu ihrer Wahl, eine kaufmännische Angestellte aus Balthal. Darauf ist Wobmann stolz. Auf diese «zusammengewürfelte Gesellschaft», Vertreter verschiedener Generationen.

Wieviel er, der «mit Vollschub» nach Bern will, weil dort vorgespurt werde, was der Kanton ausbaden müsse, in Herstellung und Druck für die Wahlzeitung gesteckt hat, sagt er nicht. Die Zeitung wird «in ausgewählten Gemeinden» in einer Auflage von 80 000 Stück gestreut. In ziemlich vielen Gemeinden also.

In der SVP kein Problem

Dass Wobmann mit dem Slogan «2 mal auf jede Liste» wirbt, ist unproblematisch. Die Parteileitung der SVP hat längst abgesegnet, dass das erlaubt ist. «Ich rufe ja auch nicht dazu auf, Kolleginnen oder Kollegen zu streichen», meint er dazu nur.

In der SP wäre er damit nicht durchgekommen. Für ihre Kandidierenden gilt: Der Aufruf zum Kumulieren des eigenen Namens und zur Streichung eines Mitbewerbers auf der gleichen Liste ist verboten. Beatrice Heim hat das grosszügig übersehen. Und laut Bericht in der «Solothurner Zeitung» den potenziellen Wähler gleich unangenehm, bitte nicht zu vergessen, einen anderen Namen zu streichen. Die Parteispitze stoppte den Prospekt, Heim bezeichnet als Versehen. ◆

SINGKREIS WASSERAMT

Händels «Saul» – ein Oratorium von Liebe, Neid und Wahnsinn

Der Singkreis Wasseramt führt am Wochenende in der katholischen Kirche Kriegstetten ein Barock-Werk auf: «Saul» von Georg Friedrich Händel. Ein Oratorium voller Dramatik und hoch aktuell.

◆ Susi Reinhart

Neid, Eifersucht, Liebe, Macht, Wahnsinn. Seit November letzten Jahres setzen sich die 70 Sängerinnen und Sänger, des Singkreises Wasseramt und ihr Dirigent, Markus Oberholzer, mit diesen Themen auseinander. Der Dirigent sass schon geraume Zeit vorher über der Partitur zum Oratorium Saul. «Das gesamte Werk würde drei Stunden dauern», sagt er. Im Barock habe noch ein anderes Zeitgefühl geherrscht. «Ich befasste mich stundenlang mit dem Kürzen», so Oberholzer.

Dramaturgisch aufgebaut

Keine einfache Sache, damit die Geschichte am Schluss noch Sinn macht. Das Resultat: Knappe zwei Stunden Aufführungszeit. Er schwärmt: «Es ist eines der spannendsten Oratorien, eine Mischung zwischen Oper und Oratorium.» Die Handlung sei dramaturgisch gut aufgebaut. Figurentypen kämen vor, mit denen man sich bestens identifizieren könne.

Da ist etwa Saul, der sich mit allen Mitteln seine uneingeschränkte Machtposition bewahren will. Die stolze Merab, die ja nicht unter ihrem Stand heiraten will. Der wohlbehütete Jonathan, der Sohn von Saul, der den Helden David anhimmt. Händel schrieb die Musik zum Libretto seines Freundes Charles



Markus Oberholzer leitet den Singkreis Wasseramt seit 14 Jahren und tritt gleichzeitig als Solist auf.

BILD ADRIANA BELLA

Jennens in nur zwei Monaten. Dass ein Werk aus dem Barock auf Original-Barockinstrumenten gespielt wird, ist für Oberholzer ein Muss: «Der Klang ist viel farbiger.»

Der Singkreis Wasseramt – er wurde vor 48 Jahren gegründet – steht seit 14 Jahren unter der musikalischen Leitung von Markus Oberholzer. Dieser ist stolz auf die Ausgeglichenheit der Stimmen, der Stimmregister. Es gebe ein gutes Klangbild, so Oberholzer.

Dirigent und Solist

Erst vor drei Wochen waren sie alle zusammen auf dem Appenberg in Emmental, haben ein ganzes Wochenende lang intensiv geprobt. Dass der Dirigent

gleichzeitig Solist ist – Oberholzer übernimmt die Partie von Saul – hat für den Chor keine Auswirkungen, denn es sind meist Arien oder Accompagnato-Rezitative, die er singt.

Markus Oberholzer

Diese Praxis war im Barock allgemein üblich. Von Händel weiss man, dass er seine Werke jeweils von der Orgel aus geleitet hat. Die Baritonstimme von Oberholzer – er liess sich in Winterthur und Basel zum Konzert- und Opernsänger ausbilden – ist in der Region bestens bekannt. Unvergessen insbesondere sein genialer Auftritt in der Rolle des Papageno in Mozarts «Zauberflöte» in Selzach. Auch auf internationalem Parkett hat er be-

achtliche Erfolge erzielt, etwa mit der Partie des Elias, im gleichnamigen Oratorium von Mendelssohn, den er in Freiburg im Breisgau sang, oder bei seinen Auftritten in Ungarn, die im Radio und Fernsehen übertragen wurden.

Am 13. und 14. September, bei der Aufführung von Saul, werden als weitere Solisten zu hören sein: Michaela Maucher und Yvonne Friedli, Sopran; Luiz Alves da Silva, Altus; Silvan Müller, Tenor, und Herrmann Locher, Bass. Es spielt das Barockensemble Oberaargau. ◆

Aufführungen in der Katholischen Kirche Kriegstetten: Samstag, 13. September, 20.15 Uhr, Sonntag, 14. September, 17.00 Uhr.

RIEDHOLZ

Das Rechnungswesen wird vielleicht doch ausgelagert

Der Riedholzer Gemeinderat wurde sich noch nicht einig darüber, ob er auswärts rechnen lassen will.

◆ Muriel Page

Die Gemeinde Riedholz wird ihr Rechnungswesen auf Januar 2005 möglicherweise an ein professionelles Rechenzentrum auslagern, auch wenn sich die Räte am Montagabend nach einstündiger Debatte uneinig waren. Der von der EDV-Kommission eingebrachte Antrag beinhaltete für einige zu wenig genaue Zahlen und einen zu kühnen Terminplan. «Wir überladen das Fuder», so SP-Gemeinderat Josef Boner, mit Verweis auf die Vakanz von Gemeindepräsident und Gemeindeverwalterin, «sind wir in der Lage, das Outsourcen zu überwachen, da niemand von der Verwaltung mehr da ist?» Die Verwaltungsgeschäfte werden ab 15. September extern vergeben. Ausserdem sei die Lösung zu sehr auf die jetzige Situation abgestimmt. Auslöser für die Bedenken waren die von Walter Zeltner (CVP) vorgestellten zwei Angebote, die auf einer externen Lösung basieren. Dennoch wollten einige Räte auch den Preisvergleich mit einer internen Lösung sehen. Die

Betriebskosten werden von beiden externen Angeboten mit einem fixen Betrag von rund 40 000 Franken im Jahr veranschlagt. Bei einer internen Lösung würden die Kosten höher ausfallen und zudem erheblich schwanken. Für das Outsourcen sprach sich Thomas Büttiker (FdP) aus. Zeltner verwies auf einen weiteren Vorteil: «Bei einer Auslagerung könnten sich die Mitarbeiter vermehrt ihrem Kerngeschäft widmen und wären von PC-Problemen entlastet.» Die Verwaltung führt ihre Arbeiten weiterhin am Bildschirm aus und ist per Datenleitung mit dem Rechenzentrum verbunden. Der Auftrag für das Outsourcen muss im Oktober erfolgen, oder die Gemeinde erwirbt neue Hardware. «Dieser Zeitraffer ist zwingend», so Zeltner. Spätestens im Januar müsse die Verwaltung die Steuerrechnungen versenden können. Und die bestehende Lösung verkrafte das neue Steuerprogramm nicht.

Der Antrag auf Auslagerung wurde mit sechs zu drei Stimmen verworfen. Die EDV-Kommission muss bis zur nächsten Sitzung einen Gegenvorschlag für eine interne Lösung erstellen. Und am 13. Oktober wird das Geschäft an der ausserordentlichen Gemeindeversammlung behandelt. ◆

HÄGENDORF

Lastwagen kippte und blockierte die Autobahn



Lastwagen und Anhänger blockierten während Stunden die Autobahn A2.

BILD KPS

Am Dienstagmorgen kippte ein Lastwagen auf der Belchenrampe um und blockierte die Autobahn A2.

Um 10.35 Uhr geriet gestern Vormittag ein talwärts fahrender deutscher Anhängerzug auf der Luzerner Fahrbahn bei Hägendorf ins Schleudern und kippte auf die Seite. Die Zugmaschine und der Anhänger kamen quer zu liegen und blockierten die ganze Fahrbahn der Autobahn A2. Der Lenker hatte Glück und

wurde nur leicht verletzt. Zur Bergung der mit Isolierschläuchen beladenen Lastwagenkomposition musste ein Spezialkran aufgeboden werden. Die Autobahn A2 Richtung Luzern-Bern war für mehrere Stunden komplett gesperrt. Der Verkehr Richtung Süden staute sich infolge der aufwändigen Aufräumarbeiten auf mehreren Kilometern zurück. Der Sachschaden beläuft sich voraussichtlich auf zirka 100 000 Franken. Die Baselbieter Polizei war für eine grossräumige Umfahrung via Autobahn A3 besorgt. st/kps

LANGENDORF

90 500 Fr. für Jugendprojekt

Der Gemeinderat Langendorf bewilligte 90 500 Franken für ein Projekt der Jugendkommission.

◆ Andris Linz

Vor knapp einem Jahr wurde die Jugendkommission von Langendorf und Oberdorf (Juko) gegründet. Letzten Montag stellte die Juko um Präsident Ruedi Spiegel ihr Projekt dem Gemeinderat vor. Es beinhaltet eine Pilotphase von einem Jahr, in der ein Netzwerk zwischen Öffentlichkeit, Vereinen, Schulen, Elternhaus und Jugendlichen aufgebaut werden soll. Weiter sollen Inhalte, Anliegen und Wirkung der Jugendarbeit für die Öffentlichkeit transparent und verständlich gemacht werden. Geeignete Massnahmen zu Problemen und Brennpunkten im Jugendbereich sollen im regionalen Fokus entwickelt und lokal umgesetzt werden, sowie eine zukunftsorientierte Kommunikation mit der katholischen und reformierten Kirche, den politischen Gemeinden Oberdorf und Rüttenen, wie auch den Bürgergemeinden aufgebaut werden.

Der Rat diskutierte lange über die Finanzierung des Projekts, bevor es mit zehn zu zwei Stimmen angenommen wurde. Die Kosten der einjährigen Pilotphase in Höhe von 90 500 Franken sollen von der Gemeinde Langendorf übernommen werden. Kurt Ritter (FdP): «Mich würden die Nachbargemeinden Oberdorf und Rüttenen enttäuschen, wenn sie sich nicht mindestens nach Abschluss der Pilotphase finanziell beteiligen würden.» Doris Herzog (FdP): «Für mich sieht das Ganze nach einem sehr teuren Experiment aus.» Gemeindepräsident Hans-Peter Berger (SP): «Irgend jemand muss ja den Anfang machen.» ◆

RIEDHOLZ

Land für Kindergarten

Riedholz wird ein ans Schulhaus grenzendes Areal erwerben, das für einen Kindergarten genutzt werden soll.

Schon seit einiger Zeit beschäftigte sich der Gemeinderat Riedholz mit dem zum Verkauf stehenden Landstück. «Dies ist die letzte Chance, Land zu erwerben, das an das Schulareal angrenzt», so Interimgemeindepräsident Dieter Schaffner (FdP). Trotzdem sei es nicht Aufgabe der Gemeinde, Land zu horten. Das Land werde mit dem klaren Ziel erworben, einen neuen Kindergarten zu erstellen. Gemeinderat Thomas Büttiker (FdP) holte weiter aus und will den Kauf an die Bedingung knüpfen, dass der bestehende Kindergarten im gleichen Zug verkauft wird: «Mit dem Erlös kann der Kauf wieder wettgemacht werden.»

Das Landstück im Wert von 380 000 Franken wird im Jahr 2006 oder spätestens 2007 erworben. Denn die Investitionsrechnung für das kommende Jahr sieht bereits den Neubau des Zwischentrakts im Schulhaus vor. «Mehr als eine Million Franken Investitionen sind für unsere Gemeinde nicht verkraftbar», so Büttiker. mur